

Jürgen Oelkers¹

Die Entwicklung der Kinderrechte und Korczak

Im Jahre 1797 erschien in London ein Pamphlet, das einen Aufsehen erregenden Titel trug, nämlich *The Rights of Infants*². Verfasser war der Schuhmachersohn, Lehrer und Revolutionär Thomas Spence aus Newcastle³, der radikale Thesen zur Demokratisierung der Gesellschaft vertrat, die unter dem Titel *Spence's Plan* bekannt wurden. Sie waren nicht nur bekannt, sondern berüchtigt.

Der revolutionäre Plan umfasste sechs Punkte:

- 1 Die Abschaffung der Aristokratie und der Großgrundbesitzer.
- 2 Die Übertragung des gesamten Landbesitzes an öffentliche Eigner, den so genannten »demokratischen Gemeinden«, die sich weitgehend selbst regieren.
- 3 Gleiche Verteilung der Pacht des Landes dieser Gemeinden unter den Erwachsenen.
- 4 Die Einführung eines allgemeinen Wahlrechts, eingeschlossen das Frauenwahlrecht in den Gemeinden und für einen nationalen Senat.
- 5 Die Garantie eines Mindesteinkommens für die, die nicht arbeiten können.
- 6 Das Recht der Kinder, vor Armut und Missbrauch geschützt zu werden.⁴

Das waren radikale und zugleich prophetische Forderungen. Die letzte brauchte fast zweihundert Jahre, um eine rechtliche und sogar international kodifizierte Form anzunehmen, was sich Spence nie hätte träumen lassen. Am Ende des 18. Jahrhunderts lebten die meisten Kinder in Armut, vielfach wurden sie ausgebeutet und oft auch missbraucht, was sich im folgenden Jahrhundert nur sehr allmählich änderte.

Erst zweihundert Jahre nach *Spence's Plan* wurde die Idee der *Rights of Infants* verwirklicht. Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat am 20. November 1989 in New York eine Konvention über die Rechte des Kindes verabschiedet. Die Konvention fußte auf einer früheren Erklärung vom 20. November 1959 und trat am 2. September 1990 in Kraft. Erstmals sind damit umfassende Kinderrechte definiert worden, die inzwischen von fast allen Ländern der Welt anerkannt sind. Sämtliche 193 Mitgliedstaaten der UNO haben die Konvention ratifiziert, fast immer durch Beschluss der nationalen Parlamente.

- Mit *Kindern* sind Personen unter 18 Jahren gemeint, denen alle Menschenrechte zustehen.
- Die Konvention besteht aus 54 Artikeln sowie aus zwei bereits vorher verabschiedeten Zusatzprotokollen,
- die den militärischen Einsatz von Kindern untersagen sowie den Verkauf sowie die sexuelle Ausbeutung von Kindern verbieten.

In diesem Sinne geht die Konvention auf Thomas Spence zurück. Vorher gab es weder einen Anwalt der Kinder noch eine Idee ihrer Rechte, wobei der Zusammenhang erst heute hergestellt wird. Spence, der erste Vertreter der Menschenrechte, war lange vergessen und bei Verabschiedung der UNO-Konvention hat sich auch niemand an ihn erinnert.

Den Kinderrechten der UNO liegen vier zentrale Prinzipien zugrunde, die für die Abfassung der 54 Artikel in der Konvention maßgebend sind.

Diese Prinzipien lauten wie folgt:

1 Dr. Jürgen Oelkers ist emeritierter Professor für Allgemeine Pädagogik der Universität Zürich.
2 Spence, Thomas (1797): *The Rights of Infants; or, The Imprescriptible Right of Mothers to such a Share of the Elements as is sufficient to enable them to suckle and bring up their young. In a Dialogue between the Aristocracy and a Mother of Children. To which are added, by way of Preface and Appendix, Strictures on Paine's Agrarian Justice*, London.

3 Thomas Spence (1750–1814) kam im Dezember 1792 nach London und arbeitete als Journalist, Buchdrucker und fliegender Händler. Er lebte in ständiger Gefahr und war wegen seiner radikalen Ansichten mehrfach in Haft. Nach 1800 agitierte er als Revolutionär im Untergrund.
4 Spence, Thomas (1795): *A Lecture Read of the Philosophical Society in Newcastle*, in: *Pig's Meat*, Bd. 3, S. 220–229.

- *Nichtdiskriminierung* (Artikel 2):
Alle Rechte gelten ausnahmslos für alle Kinder. Der Staat ist verpflichtet Kinder und Jugendliche vor jeder Form der Diskriminierung zu schützen. Bereits in der Präambel der Konvention wird explizit die Gleichbehandlung aller Menschen von Geburt an hervorgehoben.
- *Vorrang des Kindeswohls* (Artikel 3):
Das Generalprinzip der Orientierung am Kindeswohl verlangt, dass bei allen Gesetzgebungs-, Verwaltungs- und sonstigen Maßnahmen öffentlicher oder privater Einrichtungen das Wohlergehen des Kindes vordringlich zu berücksichtigen sei.
- *Entwicklung* (Artikel 6):
Das Grundprinzip sichert das Recht jedes Kindes auf Leben, Überleben und Entwicklung.
- *Berücksichtigung der Meinung des Kindes* (Artikel 12):
Kinder haben das Recht, in allen Angelegenheiten, die sie betreffen, unmittelbar oder durch einen Vertreter gehört zu werden. Die Meinung des Kindes muss angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife berücksichtigt werden.⁵

Wenn man verstehen will, wieso es zu diesen weitreichenden Kinderrechten gekommen ist und warum sie heute akzeptabel erscheinen, dann muss man auf eine lange Vorgeschichte zurückblicken. Die Idee von Spence wurde nicht direkt wieder aufgegriffen und war auch unter Juristen kein Thema. Vielmehr muss eine ganz andere Entwicklung in Rechnung gestellt werden, nämlich der

Wandel der gesellschaftlichen Einstellungen zu Kindern.

Der historische Weg hin zu universalen Kinderrechten hat zu tun mit der allmählichen Gewinnung von Achtung gegenüber den Kindern und lässt sich von drei verschiedenen Erfahrungen her rekonstruieren. Gemeint sind sozialreformerische Bewegungen vor und nach dem Ersten Weltkrieg, alternative Formen des Umgangs mit Kindern in pädagogischen Institutionen, sowie die Entwicklung der Kindergartenbewegung als dem ersten Träger des neuen Bildes vom Kind.

Aus gesellschaftskritischen Bewegungen der Sozialreform heraus entstand der unmittelbare Vorläufer der UNO-Kinderrechte. Auch hier spielt, wie so oft bei der Verbesserung der Kindheit, eine Lehrerin die Hauptrolle; sie war Engländerin und hieß Eglantyne⁶ Jebb, die aus einer linken Intellektuellenfamilie stammte und zu einer führenden Aktivistin in der Zwischenkriegszeit in England wurde.

Eglantyne Jebb war ausgebildete Primarlehrerin, die nicht sehr lange im Beruf blieb, weil sie die Umstände in den englischen Primarschulen als bedrückend empfand und nicht sah, wie die Kinder aus den verarmten Familien sinnvoll erzogen und unterrichtet werden können. 1906 veröffentlichte sie ihr erstes Buch, das diese Erfahrung reflektierte und die Armut von proletarischen Großstadtfamilien in den Mittelpunkt stellte.⁷

Nach dem Krieg engagierte sich Eglantyne Jebb in Projekten für die Unterstützung deutscher und österreichischer Kriegswaisen. Zu diesem Zweck wurde der *Save the Children Fund* gegründet, der in kurzer Zeit eine große Summe zusammenbrachte, nachdem er am 19. Mai 1919 in der Royal

Albert Hall in London der englischen Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

Dieser unerwartete Erfolg führte dazu, eine erste internationale Organisation zum Schutz der Kinder ins Leben zu rufen. Diese Organisation erhielt den Namen *The International Save the Children Union*, die 1920 in Genf gegründet wurde. Der Ort wurde nicht zufällig gewählt, denn Genf war der Sitz des Völkerbundes, also der Vorläuferorganisation der Vereinten Nationen. Mit dem Fonds der Kinderunion wurde versucht, die Kriegsfolgen zu bearbeiten, etwa eine große Flüchtlingskrise in Griechenland oder die Hungersnöte in der bolschewistischen Sowjetunion. Dabei handelte es sich um Hilfsleistungen für Kinder, die vor Ort schwer zu realisieren waren. Daher kam die Idee auf, die Hilfe geplanter und besser organisiert durchzuführen.

In diesem Zusammenhang entwarf Eglantyne Jebb 1923 einen Plan für die Formulierung von Kinderrechten. Es handelte sich um das 5-Punkte-Programm einer *Children's Charter*, die am 23. Februar 1923 dem Völkerbund übergeben wurde. Die fünf Punkte lauteten:

- 1 The child must be given the means requisite for its normal development, both materially and spiritually.
- 2 The child that is hungry must be fed, the child that is sick must be nursed, the child that is backward must be helped, the delinquent child must be reclaimed, and the orphan and the waif⁸ must be sheltered and succored.
- 3 The child must be the first to receive relief in times of distress.
- 4 The child must be put in a position to earn

a livelihood and must be protected against every form of exploitation.

- 5 The child must be brought up in the consciousness that its talents must be devoted to the service of his fellow men.

Diese Charter wurde am 26. November 1924 von der Generalversammlung des Völkerbundes als *World Child Welfare Charter* verabschiedet. Sie wurde als *Genfer Erklärung* bekannt und sollte die Versorgung und den Schutz von Kindern in den Mitgliedstaaten des Völkerbundes sicherstellen.

Sie enthielt auch Hinweise auf Kinderrechte, wenngleich nicht in der elaborierten Form der späteren UNO-Konvention. Zudem war die *Genfer Erklärung* nicht rechtsverbindlich und brauchte auch nicht ratifiziert zu werden. Die Erklärung geriet in Vergessenheit, nachdem der Völkerbund 1946 aufgelöst wurde. Wenig bekannt ist heute auch, dass in Genf 1925 der erste internationale Kongress für die Wohlfahrt des Kindes abgehalten wurde.

Erst 1959 wurde die Charter von Eglantyne Jebb in erweiterter Form von der UNO neu aufgegriffen. Die Verfasserin war am 17. Dezember 1928 gestorben. Zu Recht ist davon die Rede, dass sie die entscheidende Inspirationsquelle hinter den UNO-Kinderrechten gewesen ist. Neben Eglantyne Jebb, die vor allem als soziale Aktivistin bekannt wurde, gibt es in der Zwischenkriegszeit aber noch einen bekannten Namen, der mit den Kinderrechten in Verbindung gebracht werden muss, nicht zuletzt, weil er zu denen gehört, die der Charter kritisch gegenüberstanden, weil sie als weitreichend genug angesehen wurde.⁹

8 Obdachlos oder verwahrlost.

9 Kerber-Ganse, Waltraut (2009): Die Menschenrechte des Kindes. Die UN-Kinderrechtskonvention und die Pädagogik von Janusz Korczak. Versuch einer Perspektivenverschränkung, Opladen; Farmington Hills MI.

Gemeint ist der polnische Arzt, Literat und Erzieher Henryk Goldszmit, der sich Janusz Korczak nannte. Er war zwischen den beiden Weltkriegen vor allem in der Stadt Warschau bekannt. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg etablierte sich sein Name im Zusammenhang mit den Kinderrechten. Korczak stammte aus einer jüdischen Familie und wuchs im vorwiegend katholischen Warschau auf. Er studierte Medizin und verbrachte nach Abschluss des Studiums verschiedene Forschungsaufenthalte im Ausland, darunter auch neun Monate in Berlin, wo er an der Charité tätig war. Neben dem Studium war er auch als Schriftsteller tätig. Schon als Gymnasiast erhielt er einen Preis für seinen ersten Roman *Der Gordische Knoten* und besonders bekannt wurde er mit seinen Kinder-Romanen.

Korczak war promovierter Facharzt für Pädiatrie und arbeitete von 1904 bis 1911 in einer Warschauer Kinderklinik. Daneben engagierte er sich für arme und verwahrloste Kinder, die er auf Sommerkolonien begleitete und betreute. 1911 gründete er das *Dom Sierot*, ein Waisenhaus für jüdische Kinder, das von der jüdischen Gesellschaft *Hilfe für die Waisen* getragen und 1912 eröffnet wurde.

Hier entwickelte er eine Praxis des Umgangs mit Kindern, die von Regeln des Respekts getragen wurde. Korczak schrieb zahlreiche pädagogische Abhandlungen, in denen eine Pädagogik der Achtung entwickelt wurde. Dahinter steht die Idee, dass sich Kinder und Erwachsene nicht grundsätzlich unterscheiden, sondern dass lediglich eine Erfahrungsdifferenz angenommen werden kann. Nur so kann es eine Pädagogik der Achtung geben, die nicht von einer grundsätzlichen Überle-



genheit des Erwachsenen und Unterordnung des Kindes ausgeht und so die normativen Theorien der Autorität in Frage stellt.

Korczak hat ein Manifest geschrieben, in dem Kinderrechte formuliert werden. Dieses Manifest ist überschrieben mit *Magna Charta Libertatis*. Es handelt sich ähnlich wie bei Eglantyne Jebb nicht um einen juristischen Text, sondern um ein Bekenntnis. An der Spitze dieses Bekenntnisses steht das Recht des Kindes auf Achtung. Daraus wird die Charta abgeleitet, die wie folgt formuliert wird:

»Ich fordere die Magna Charta Libertatis, als ein Grundsatz für das Kind. Vielleicht gibt es noch andere – aber diese drei Grundrechte habe ich herausgefunden:

- Das Recht des Kindes auf seinen Tod
- Das Recht des Kindes auf den heutigen Tag
- Das Recht des Kindes, so zu sein, wie es ist.«

- 10 Korczak, Janusz (1999): Sämtliche Werke, Bd. 4: Wie man ein Kind liebt. Erziehungsmomente. Das Recht des Kindes auf Achtung. Fröhliche Pädagogik, Gütersloh.
- 11 Geschrieben zwischen 1914 und 1916. Janusz Korczak (1878/1879–1942) war von 1914 bis 1919 als Militärarzt in der russischen und später in der polnischen Armee tätig.
- 12 Online verfügbar unter: <http://www.janusz-korczak.de>.

Das Zitat ist Korczaks Schrift *Wie liebt man ein Kind*¹⁰ aus dem Jahre 1919¹¹ entnommen und muss vor dem Hintergrund des langen Weges seiner Akzeptanz verstanden werden. Die drei Rechte stehen quer zu Grundannahmen der westlichen Erziehungstheorie, die im Kern protestantisch geprägt ist und von der Gestaltung der Zukunft ausgeht.

- Das Recht des Kindes, so zu sein, wie es ist, muss als Absage an jede teleologische Pädagogik verstanden werden, die das Kind in eine bestimmte, ihm fremde Richtung bringen will.
- Das Recht auf den heutigen Tag widerspricht der Orientierung der Erziehung an der Zukunft.
- Und das Recht auf den Tod bestreitet den Sonderstatus des Kindes; wie alle Menschen, so haben auch Kinder keine Lebensgarantie.

Korczak selbst hat die Liebe zum Kind in letzter Konsequenz gelebt. Im Oktober 1940 wurde das Waisenhaus *Dom Sierot* zwangsweise in das Warschauer Ghetto verlegt, Korczak erhielt danach mehrere Angebote zu seiner persönlichen Rettung, die er sämtlich ablehnte.

Anfang August 1942 wurden Korczak, seine langjährige Mitarbeiterin Stefania Wilczyńska und andere Mitarbeiter:innen sowie etwa 200 Kinder in das Vernichtungslager Treblinka nordöstlich von Warschau deportiert. Korczak ist dort wohl am 5. August 1942 ermordet worden.¹² Er wollte die Kinder begleiten und sie auf ihrem letzten Weg in den Tod nicht allein lassen.

Die Kinder zogen ihre besten Kleider an, jedes von ihnen trug einen blauen Rucksack, und alle durften ihr Lieblingsbuch oder ihr Lieblingsspiel-

zeug mitnehmen. Kein Kind weinte, keines rannte fort, und keines versteckte sich. Korczak war mitten unter ihnen, hielt Kinder an der Hand und ging erhobenen Hauptes voran. Der ruhige Marsch der Kinder stand unter Aufsicht. Deutsche Soldaten, ukrainische Wachmänner und jüdische Polizisten begleiteten den Zug durch das Ghetto. Sie versuchten, die Kinder einzuschüchtern, und bedrohten sie. Die Kinder vertrauten Korczak, der ihnen gesagt hatte, sie würden aufs Land fahren, es würde ihnen bald wieder gut gehen, und sie könnten fröhlich sein. Den Zug leitete ein SS-Mann, der als besonders kinderlieb galt.¹³

25 Jahre später erschien die erste deutsche Übersetzung von *Wie liebt man ein Kind*¹⁴, ohne dass Kinderrechte bereits ein pädagogisches Thema gewesen wären. Janusz Korczak wurde 1972 posthum mit dem *Friedenspreis des Deutschen Buchhandels* ausgezeichnet, die Laudatio hielt Hartmut von Hentig, der die Kinderrechte wohl anspricht, aber den Kampf der Erwachsenen gegen die Kinder in den Mittelpunkt seiner Deutung von Korczaks Pädagogik stellt, die als Gegenpol dazu verstanden werden soll.^{15/16}

In Deutschland ist diese Pädagogik lange Zeit von ihrem Ende, von Korczaks Gang mit den Kindern nach Treblinka her verstanden und rekonstruiert worden. Einen Zusammenhang mit den Kinderrechten der UNO stellte erst der holländische Psychologe Philip Veerman (1992) her, der auch eine Verbindung zwischen den Kinderrechten und dem »changing image of childhood« konstatiert hat, also dem historischen Wandel der gesellschaftlichen Einstellungen zum Kind.¹⁷

¹³ So der Augenzeuge Joshua Perle (1888–1943) in seinem Tagebuch. Der jiddische Schriftsteller Perle wurde selbst Opfer des Holocaust, das Tagebuch ist später gefunden worden. Es wird in den Ringelblum-Archiven aufbewahrt.

¹⁴ Korczak, Janusz (1967): *Wie man ein Kind lieben soll*, Andresen, Sabine (Hg.) (2018), Göttingen.

¹⁵ Hentig, Hartmut von (1972): Janusz Korczak oder Erziehung in einer friedlosen Welt, in: *Neue Sammlung*, Bd. 12, Nr. 6, S. 456–488.

¹⁶ Bereits zwei Jahre zuvor hatte sich Hartmut von Hentig zu Korczak geäußert, in einer Rezension des Kinder-Romans *König Hänschen I.*, die unter dem Titel »Die Kinder an die Macht« veröffentlicht wurde (Der Spiegel Nr. 51 vom 14. Dezember 1970).

¹⁷ Veerman, Philip (1992): *The Rights of the Child and the Changing Image of Childhood*, Dordrecht; Boston; London.

Auch wenn die konkrete Umsetzung der Kinderrechte selbst in den westlichen Demokratien nicht gerade leicht ist und selten politische Priorität findet, so erstaunt doch, dass es gegen die Übertragung von Menschenrechten auf die Kinder keine Opposition gibt, jedenfalls keine, die sich öffentlich artikulieren würde. Das hängt tatsächlich zusammen mit dem Wandel des Bildes vom Kind und so der Einstellungen der Erwachsenen.

- Kinder werden heute als aktiv und früh selbstverantwortlich wahrgenommen.
- Eltern in westlichen Gesellschaften verstehen sich eher als Partner und weniger als Autoritäten.
- Der grundlegende Erziehungsmodus ist nicht mehr Repression, sondern Verhandlung und das Streben nach gemeinsamen Lösungen.

An einer Stelle fragt sich Korczak, was er nach dem Krieg tun will. Er denkt sich nachts eine Utopie in Amerika aus, wo er Vorträge über seine Erziehungsarbeit halten will und Beifall finden kann.¹⁸ Dann wieder sieht er sich in den Bergen des Libanon und im jungen Palästina. Er stellt sich vor, unbegrenzte Mittel zu besitzen und nach eigenen Plänen ein großes Waisenhaus bauen zu können¹⁹, bis ihn dann die Realität des nächsten Tages wieder einholt.

Um 5 Uhr morgens sind die ersten Kinder wach und sein fragiles »Lebensuniversum« beginnt von neuem. Wenn ein Kind nachts hustet, fühlt er altruistisch mit ihm und denkt gleichzeitig egoistisch an die gestörte Nachtruhe.²⁰ In dieser täglichen Ambivalenz vollzieht sich Erziehung. Sie ist nicht deswegen gut, weil die Absichten der Erzie-

her gut sind, die gar nicht anders sein können als *gut*. Wer sich auf die Praxis einlässt, erfährt schnell das eigene Ungenügen, aus dem kein Pathos herausführt.

Korczak macht es sich nicht leicht. Die Kinder sind nicht einfach der *Mittelpunkt* der Erziehung, wie in der Reformpädagogik oft angenommen wird, ohne die Metapher tatsächlich belasten zu können. Korczak weiß, dass die Entscheidungen von ihm abhängen, er ist weder der Beobachter der Montessori-Pädagogik oder des heutigen Konstruktivismus; er ist aber auch nicht der ständige Klassenlehrer wie in den Waldorfschulen. Erziehung heißt, von Tag zu Tag Entscheidungen zu treffen und dabei auf die Interessen und Ansprüche der Kinder reagieren zu müssen.

Das wird an einem Beispiel deutlich. »Schlag es einem Kind nicht ab, wenn es dich bittet, ein Märchen zu wiederholen, noch einmal und noch einmal, immer dasselbe. Für bestimmte Kinder, für viel mehr als wir vielleicht meinen, sollte eine Vorstellung nur aus einer einzigen, viele Male und fortwährend wiederholten Nummer bestehen. Ein einziger Zuhörer – das ist oft ein vielseitiges und dankbares Auditorium. Du verschwendest deine Zeit nicht.«²¹

Korczak liefert eine schier endlose Phänomenologie der Erziehung, die wohl von Prinzipien getragen wird, ohne dadurch jedoch den Blick auf die eigenen Annahmen hin zu verengen. Korczak sieht nicht lediglich das, was er sehen will, und er verschließt sich auch nicht den negativen und trivialen Seiten der Erziehung, die in den großen Entwürfen der Pädagogik regelmäßig ausgeblendet

werden. Er ist nicht qua Theorie in der besten aller Welten der Erziehung, sondern lebt wenn, dann im jüdischen *Kairos*, der ohne Heilsversprechen auskommen muss.

Seine Kinder sind krank, widerständig, gelegentlich auch dreckig, zugleich lebhaft, schlau und doch nicht frei von Konflikten. Es gibt Aggressionen, und kein Tag verläuft einfach nur friedlich. Man muss die täglichen Geschehnisse betrachten, zusehen, wie man sie artikulieren kann, man muss entscheiden, was wegzulassen und was hervorzuheben ist, und nicht zwei Tage folgen ein- und derselben Priorität.²²

Kein Erzieher oder keine Erzieherin ist wirklich ein »Bildner der kindlichen Seele«. ²³ Die Seele des Kindes bildet sich selbst, und niemand hat darüber eine Verfügungsmacht. Aber genau das ist, was die meisten pädagogischen Theorien unterstellen.

Praktisch regiert die ständige Sorge den Alltag. Korczaks Kinder werden im Waisenhaus jeden Morgen gewogen. Er notiert, der Mai habe eine starke Abnahme des Gewichts mit sich gebracht, weil die Nahrungsmittel knapp wurden. Gewiss ist, dass noch zwei Monate bis zur neuen Ernte vergehen werden. Die Lage droht sich weiter zu verschlechtern, und die Frage ist, was getan werden kann, damit der Gewichtsverlust nicht dramatisch wird.

Von solchen Problemen her denkt der Pädagoge Korczak. Die *zermürbende* Frage lautet daher stets: *Habe ich richtig oder falsch gehandelt?* Das nennt Korczak: »Die düstere Begleitung zum sorglosen Frühstück der Kinder.«²⁴ Kinderrechte



<https://collections.yadvashem.org/en/photos/2837>
Archivnr. 3380/1252 | Quelle: Borowicz Collection

Janusz Korczak mit einer Gruppe von Kindern.

können helfen, aber nur, wenn die Pädagogik gelebt wird und die Haltung bestimmt, die sich nicht aus einer Theorie ableiten lässt. Kinderrechte sind gelebte Pädagogik und nicht einfach ein juristisches Postulat ohne wirkliche Folgen.

²² Ebd., S. 320.

²³ Ebd., S. 322.

²⁴ Ebd., S. 326.